

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	38 (1922)
Heft:	29
Rubrik:	Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXVIII.
Band

Direction: **Henn-Goldinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstag und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 19. Oktober 1922

Wochenspruch: Begehrst du wenig, bist du klug;
Wer viel begehrst, hat nie genug.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 16. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. M. Braumandel für

einen Umbau Zähringerstraße 20, Z. 1; 2. H. Engler für eine Autoremise und ein Magazin Weinbergfussweg Nr. 4, Z. 1; 3. Rieter-Bodmers Erben für Verschreibung des Hauses Seestraße 120, Z. 2; 4. J. Bitterli für eine Dachwohnung Körnerstraße 11, Z. 4; 5. Henauer & Witschi für die Lageänderung der Häuser Seminarstraße 25 und 27, Z. 6; 6. J. Keller für einen Anbau und eine Autoremise Universitätstraße 10, Z. 6; 7. Bauingenossenschaft Wehntalerstraße für Höherstellung des Gebäudes Holderstraße 12, Z. 7; 8. C. Peroffi für einen Umbau Santisstraße 12, Z. 8.

Über die Bautätigkeit in Zürich 7 wird berichtet: Seit einiger Zeit entwickelt sich im Käpfeleig-Quartier eine rege Bautätigkeit. Nachdem dieses Frühjahr durch Kanalisations-, Gas- und Wasserleitungen das schöne Gelände beidseits am untern Käpfeleig für Bauzwecke erschlossen wurde, ist heute schon die ganze Straße durch Baugespanne, Baugerüste, Baubaracken und reges Arbeiten an Haus- und Straßenbauten belebt. Einerseits baut die Unternehmer-Baugenossenschaft

„Käpfele“ eine ganze Kolonie, anderseits ein Privatmann ein Doppel-Einfamilienhaus und im untern Teil beabsichtigt die Zürcher Architekturfirma Bickel & Cie. auf ihren Grundstücken die Errichtung von sieben Wohnhäusern. Es ist erfreulich, zu konstatieren, daß die private Bautätigkeit wieder aufzuleben beginnt, womit man hoffen kann, daß für den Wohnungsmarkt wieder bessere Zeiten kommen werden und der Arbeitslosigkeit am wirksamsten und auf produktive Art gesteuert wird.

Für die Ausgestaltung des Sonnenberges in Zürich genehmigte der Große Stadtrat einen Baukredit von 401,000 Franken. Diese Kreditsumme unterliegt der Gemeindeabstimmung.

Umbau des Krankenasyles in Pfäffikon (Zürich). Die Generalversammlung des Gemeindekrankenvereins Pfäffikon beschloß, sofort mit den längst geplanten Erweiterungsbauten am Krankenasyl zu beginnen durch Anbau von zwei Flügeln westlich und östlich. Vorerst wird nur der westliche Flügel angebaut im Ausmaße von zirka 10/16 m, enthaltend dringend nötige Kellerräumlichkeiten, im Erdgeschöß ein Röntgenzimmer, einen Operationsaal und Vorbereitungszimmer, eine Liegehalle, und im Obergeschöß Krankenzimmer für 5 bis 8 Betten, ebenfalls mit Liegehalle. Durch diesen Anbau kann im bestehenden Krankenhaus Raum gewonnen werden. Die beiden Flügel sind auf Grund der von Herrn Architekt Meier in Weizikon erststellten Pläne veranschlagt zu 260,000 Fr., inbegriffen die Möblierung, Röntgenapparat, Erweiterung der Heizung usw. Der östliche Flügel, nur Krankenzimmer

enthaltend, in obiger Summe mit 100,000 Fr. eingesetzt, soll je nach Bedürfnissen früher oder später zur Ausführung kommen.

Baukredite der Stadt Bern. Der Gemeinderat stellt folgende Anträge an den Stadtrat:

Das von Herrn Ingenieur F. Steiner in Bern verfaßte Projekt für die II. Bauetappe der Aarekorrektion sei zu genehmigen und der für die Ausführung dieses Projektes erforderliche Kredit von Fr. 43,100 sei als Nachtragskredit zu bewilligen.

Der A.-G. Solothurn-Zollikofen-Bern-Bahn sei für die Ausführung der Strecke Bern—Zollikofen eine Subvention von Fr. 170,000 gegen Uebernahme von Stammaktien in diesem Betrage zu bewilligen.

Es sei für die Erweiterung des Schießplatzes Wyler ein Kapitalvorschuß von Fr. 122,500 zu bewilligen; dieser Kapitalvorschuß sei in 20 Jahren zu amortisieren durch jährliche Abzahlungen von 5 %. Das zur Ausführung bestimmte Projekt sieht die Erweiterung nicht mehr neben der bestehenden Anlage, sondern innerhalb derselben vor, durch Aufbau des Mittelbaues des Schießstandes. Über den im Parterre des Mittelbaus bestehenden 20 Schießständen sollen im ersten Stock 27 neue Stände errichtet werden, um von hier aus auf neu zu erstellende Scheiben zu schießen, die tiefer liegen als der bestehende Scheibenstand und demselben etwas vorgelagert sind.

Bau und Betrieb eines Volkshauses auf dem Burgvogteiareal in Basel. Der Beschlusseentwurf des Regierungsrates lautet:

Der Große Rat des Kantons Basel-Stadt, auf den Antrag des Regierungsrates, beschließt was folgt:

1. Auf Grund des vorgelegten Projektes für den Bau eines Volkshauses auf dem Burgvogteiareal und unter der Voraussetzung, daß die vereinbarten Statuten und der Pachtvertrag von der zu konstituierenden Genossenschaft genehmigt werden, wird auf Rechnung des Staatsvermögens ein Kredit von 1,880,000 Franken bewilligt.

2. Die Beteiligung des Kantons Basel-Stadt an der Betriebsgenossenschaft „Volkshaus Burgvogtei“ wird genehmigt und dafür ein Kredit von 50,000 Fr. bewilligt.

Wohnungsbau in Pratteln (Baselland). Mit dem Quartalwechsel haben sich hier drei große Wohnungsneubauten aufgetan. Zwei im „Zwelen“, erstellt durch die Wohn- und Baugenossenschaft Pratteln, mit acht und neun Wohnungen, der dritte Neubau beim „Buholz“ (Ersteller das Baugeschäft Hertner) mit 21 Wohnungen. Somit im ganzen 38 Wohnungen zu zwei, respektive drei Zimmern und eventuell Mansarde, womit dem Wohnungsmangel in der Gemeinde fühlbar abgeholfen wird. Neben diesen groß angelegten Häuserblöcken sind privaterseits auch einige kleinere Wohnhäuser heute noch im Bau oder schon bezugsfertig.

Der Bau der neuen Kirche in Degersheim (St. Gallen) macht trotz der Ungunst der herbstlichen Witterung große Fortschritte, sodaß in der nächsten Zeit mit der Betonierung des Schiff- und Chorgewölbes begonnen werden kann. Es ist zu hoffen, daß der Rohbau der Kirche dieses Jahr noch so weit gedeihen werde, daß er unter Dach überwintern kann.

Neben den Wiederaufbau des Dorfes Sent in Graubünden berichtet Hans Schmid in der „N. Z. Z.“:

Wer diesen Sommer ins Unterengadin kam, der hat nicht versäumt, nach Sent hinaufzugehen. Sogar die Kurgäste von Schuls-Tarasp-Bulpera, die ihren Wanderunternehmungen keinen großen Aktionsradius abzustecken pflegen, sind alleamt schauen gegangen, wie der abgebrannte Dorfteil von Sent wieder aufgebaut wird. Das

große Brandungslück hat sich am 8. Juni 1921 ereignet, und es sind ihm 45 Häuser zum Opfer gefallen, fast ein Fünftel des großen Dorfes, das vor dem Brande 243 Häuser zählte. Da Sent in diesen 243 Häusern nur eine Wohnbevölkerung von 970 Seelen beherbergte, also auf vier Bewohner ein Haus kam und manche Häuser, wie überall im Unterengadin, leer standen, so konnten nach dem Brande alle Obdachlosen im Dorfe selbst untergebracht werden, und es bestand nun die Gefahr, daß der abgebrannte Dorfteil „Muota“ gar nicht mehr aufgebaut würde. Aber sie bauen Gott sei Dank wieder, wenn auch nicht alle von den 45 Häusern wieder aus der Asche erstehen werden. Es ist auch in den andern Dörfern des Unterengadins nach großen Bränden so gegangen, in Fetan, Guarda und Zernez. Sent wird also nach dem Wiederaufbau von „Muota“ nicht mehr 243 Häuser zählen und damit das Schicksal aller Unterengadiner Dörfer teilen; nach Sererhard, der seine „Einfalte Delinuation aller Gemeinden gemeiner Dreyer Bündten“ im Jahre 1749 veröffentlicht hat, zählte Sent um die Mitte des 18. Jahrhunderts 270—280 wohl erbaute Häuser, so daß Sent auch ohne den Brand vom Juni 1921 an Größe eingebüßt haben muß. Aber „eine schöne große ansehnliche volkreiche Gemeind in einer lustigen Situation“, wie Sererhard geschrieben hat, ist das Dorf auch heute noch.

Sent gehört neben Guarda, Fetan und Schleins zu den Unterengadiner Dörfern, die hoch hinaus wollen. Frei und kühn ist Sent hoch über dem Tal auf eine Bergterrasse gestellt; die Sonne blüht in seine Fenster, und der Brix Lischanna funkelt in den Scheiben, und wenn Tarasp und Schuls schon lange im Abendschatten liegen, glitzert und gleißt es noch oben in Sent. Grüne Wiesen, helle Roggenfelderchen und dunkle, ernste Engadinerwälder umrahmen das Dorf. Die Siedelung ist ganz kompakt; da sind keine Stadel auf die Weiden verzettelt, es ist alles eng zusammengefüllt, Haus an Haus und Dach an Dach, und da die Bergterrasse nicht eben ist, so sind die Häuser unregelmäßig gruppiert an holprig krumme Straßen gebaut. Das Malerische des Dorfbildes wird erhöht durch eine tiefe Schlucht, die am Westrande des Ortes in den Berghang hineingriffen ist und die spornartige Vorsprünge geschaffen hat. So blickt Sent, wenn man von Schuls her auf der schönen Straße bergan steigt, eine prächtige Dorffsilhouette dar, die durch den unschönen Kirchturm mit dem allzu filigranhaft durchbrochenen Helm nicht allzusehr beeinträchtigt wird. Da durch den großen Brand gerade der westliche, Schuls zugeführte Teil des Dorfes zerstört worden ist, so war bei dem Wiederaufbau in erster Linie auf die Wiederherstellung der zerstörten Dorffsilhouette Bedacht zu nehmen. Es scheint, daß man das erfaßt hat. Man hat gut daran getan, und wenn nicht alle 45 abgebrannten Häuser wieder aufgebaut werden, so darf doch in der schönen Westfront keine Lücke gelassen werden.

Sent gilt seit alten Zeiten als ein reiches und vornehmes Dorf. Seine Bewohner haben den Ruf, „Bon-vivants“ zu sein, und es sollen in besserer Zeiten da oben Bälle von städtischem Aufwand veranstaltet worden sein. Sent tut auch in der Tat, als ob es eine kleine Stadt wäre. Das darf man schon, wenn man 243 Häuser beisammen hat auf einer Höhe von 1433 Meter über Meer. Und was für Häuser! Mit breiten Fronten, hoch und pompös in verschwenderischen Dimensionen stehen viele Häuser da — palazzi, palazzi, würde der Italiener sagen. Alte Wohlhabenheit und aristokratischer Geist schauen aus den vergitterten Engadinerfenstern, den feinen Erkern, den Fassadenmalereien, den Wappen und den Türklopfern. Man hat das Gefühl, daß in diesen Bergbauernpalästen reiche Truhen und Schränke,

Moderne Hochleistungs-Vollgatter
mit Kugellagerung, Frikitionsvorschub und Walzentrieb
durch Ketten.

**A. MÜLLER & CO.
BRUGG**

MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI
ERSTE UND ÄLteste SPEZIALFABRIK
FÜR DEN BAU VON
SÄGEREI- UND HOLZ-
Bearbeitungsmaschinen

○○

**GROSSES FABRIKLAGER
AUSSTELLUNGSLAGER IN ZURICH**

UNTERER MÜHLESTEG 2
TELEPHON: BRUGG Nr. 25 - ZÜRICH: SELNAU 69.74

1490

feine Herrenstuben, venezianische Spiegel und Adelsbriefe zu finden wären, und man finnt wieder nach, woher es komme, daß im Engadin so ganz anders gebaut wird als in allen andern Gebirgsgegenden der Schweiz, warum man kleine Städte auf die Berge gestellt hat, weshalb man aus Stein statt aus Holz gebaut und wo man das gelernt hat, diesen kalten Steinmaffen durch dekorativen Schmuck, kostete Erker, fröhlich gestrichene Farben und viele Blumen in den vergitterten Fenstern so viel behagliche Wärme zu geben. Man steht hier ohne Zweifel vor der einheitlichsten, am straffsten durchkomponierten Hausform der Schweiz, vor einem festgefügten Typ, einer Architektur, die weiß, was sie will. So konnte nur in einem Lande gebaut werden, das den Architekten reiche Mittel in die Hand geben konnte, und wären die Engadiner Hirtenknaben, die sich mit Alpwirtschaft und Viehzucht, mit Milch und Käse und Unken ihr Dasein zu bestreiten hätten, so würden alle diese Engadiner Dörfer, vor allem aber dieses Sent ganz anders ausschauen. Aber man weiß ja, daß die Engadiner ihre Häuser aus dem Gelde gebaut haben, das in fremden großen Städten erworben wurde, und man erinnert sich vielleicht, daß im Jahre 1766 allein aus Benedig 958 Bündner Pastetenbäcker und Cafetiers ausgewiesen werden konnten. Von Sent wird berichtet, daß gegen das Ende des 18. Jahrhunderts von 780 Einwohnern ihrer 190 im Auslande tätig waren.

Mit Behagen streift der Freund bodenständiger Bauart durch das alte Sent. Oft muß man stille stehen vor einer flotten Hausfront, vor einem feinen Erker, muß alte romanische Hausprüche entziffern, prächtige Malereien anstaunen, buntfarbige kleine Fensterladen in schartenhaften Lichtöffnungen bewundern, und auf Schritt und Tritt sich sagen, wie stark der Sinn fürs Dekorative hier entwickelt ist und wie wenig Geschmacklosigkeiten bei dieser dekorativen Ausschmückung der Häuser begangen worden sind. Man staunt auch den prächtigen Dorfplatz an mit dem großen Brunnen und den schönen Bauten in der Runde und man hat seine helle Freude an dem malerischen Gewinkel, das abseits von der Hauptstraße zu entdecken ist. Der Brand hat rechts von der Straße, gleich nach dem Dorfeingang auf der Schulterseite stark aufgeräumt. Aber man baut wieder auf den wüsten Ruinen; man baut zum Teil auf den alten Mauern, und auch der Maler, der auf dem sporn-

artigen Felsvorsprung sein Häuschen gehabt hat, baut an der nämlichen Stelle wieder. Ob sie auch die Säge wieder aufbauen, die tief unten in der Schlucht die schwarzen halbverbrannten Räderschaufeln wie hilfesuchend emporstreckt? Der Brand muß schaurig durch das ganze Unterengadin geleuchtet haben, und die Leute erzählen, wie das Feuer von Dach zu Dach gesprungen, wie alles in den Alpen gewesen sei beim Brandausbruch um 2 Uhr mittags und wie man nicht gewußt habe, wie wehren.

Man baut Sent nicht planlos auf. Es war ein Wettbewerb ausgeschrieben, der nicht durchweg bindende Ergebnisse hat liefern können, der aber doch gute Richtlinien gezogen hat. Das Dorfbild wird wieder hergestellt, und der Charakter von Sent bleibt erhalten. Doch wurde bei dem Wettbewerb Sturm gelaufen gegen das alte Engadinerhaus, gegen seine Raumverschwendungen, seinen Sulter, seine unpraktische Einteilung und gegen die Unterbringung von Wohnung, Scheune, Stall und Miststock unter ein und demselben Dach. Aber man ist in der Streitfrage Gott sei Dank nicht einig geworden.

Der schweizerische Außenhandel im I. Halbjahr 1922.

(Mit besonderer Berücksichtigung der
Baustoffindustrien.)

(Korrespondenz.)

Die neuen Außenhandelsziffern des schweizerischen Zolldepartements, welche soeben für die Zeitperiode vom 1. Januar bis 30. Juni 1922 publiziert worden sind, werfen ein interessantes Licht auf die gegenwärtigen Bewegungen des internationalen Warenaustausches. Im großen und ganzen dürfen wir konstatieren, daß der Rückgang der Ausfuhr, welcher seit 1920 in katastrophaler Weise angedauert hatte, nunmehr zum Stillstand gekommen ist. Zwar weisen die Exportwerte auch diesmal neue Tiefenrekorde auf, aber sie sind fast ausschließlich der allgemeinen Senkung des Preisniveaus zuzuschreiben; denn die ein- und ausgeführten Gewichte verzeichnen ansehnliches Anwachsen.

Den Gesamtüberblick der allgemeinen Lage geben uns die nachfolgenden Ziffern: